

6.

Zur Geschichte des Reichstages von Augsburg im Jahre 1530.

Von

Dr. Schornbaum in Nürnberg.

I.

Am 26. August 1530 sandten Christoph Krefs und Bernhardt Baumgartner, die Gesandten Nürnbergs auf dem Augsburger Reichstage, drei Schriftstücke nach Hause: erstens ein Verzeichnis, „so zu dem Handel in dem Ausschufs der 14 Personen geübet gehörig ist“, mit „A“ bezeichnet; zweitens den Vorschlag der katholischen Partei in dem kleineren Ausschusse, mit „B“ bezeichnet; drittens ein Gutachten Melanchthons über letztere Vorschläge, mit „C“ chiffriert¹. Zu bedauern war es bis jetzt vor allem, dafs die letzterwähnte Schrift sich bei den Akten nicht mehr vorfand; über den Inhalt der beiden anderen Beilagen konnte man sich leicht aus den erhaltenen Nachrichten über die Verhandlungen der beiden Ausschüsse orientieren — um so mehr, da die Nachgiebigkeit, welche Melanchthon in demselben bewies, Hessen, Lüneburg und Nürnberg den Anstofs gegeben zu haben schien, weitere Verhandlungen mit der Gegenpartei abzulehnen.

Nun befindet sich unter den Akten der „B“-Lade des Königlich-Kreisarchivs Nürnberg, welches die Bestände des ehemaligen reichsstädtischen Archivs zum gröfsten Teile, soweit sie noch vorhanden sind, verwahrt, ein kleiner Faszikel (S. I, L. 196, N. 4), welcher einige auf den Augsburger Reichstag bezügliche Schriftstücke enthält. Zunächst ist hier der Brief des Rates an die vier Gesandten zu Augsburg vom 16. Juli zu erwähnen (bei W. Vogt, Die Korrespondenz des Nürnberger Rates mit seinen zum Augsburger Reichstag von 1530 abgeordneten Gesandten [Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. IV. Nürnberg 1882] nicht abgedruckt). 2) Erklärung, über welche Artikel man im Ausschusse der Vierzehn einig sei. Abgedruckt bei K. E. Förstemann, Urkundenbuch zu der Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530. II. Halle 1835. N. 145, S. 230 ff., 18. August 1530. 3) Bericht über die Verhandlungen

1) Corpus Reformatorum ed. C. G. Bretschneider. II. Halle, 1835. N. 861. Sp. 313.

im Ausschusse der Vierzehn am 20. und 21. August. Abgedruckt bei Förstemann a. a. O. S. 263 ff., N. 154; dazu die Erklärung des evangelischen Teiles an den des Gegenteiles über die Meinung, daß die Evangelischen diejenigen verdammen wollten, welche das heilige Abendmahl in einer Gestalt genossen, ebenda S. 273, N. 157. 4) Vortrag der päpstlichen Partei im Ausschusse der Sechs¹, 24. August 1530, gedruckt ebenda S. 292 ff., N. 163. 5) Antwort des evangelischen Teiles im Ausschusse der Sechs an den des Gegenteiles, 28. August 1530, gedruckt ebenda S. 306 ff., N. 168. 6) Ein Schriftstück mit der Aufschrift: Zubedenken, ob etwas weiter vber die nechsten verwilligung nachzulassen sey. Nach dem Inhalt ist es das Gutachten eines Gelehrten, inwieweit man auf die Vorschläge der katholischen Partei im kleineren Ausschusse eingehen solle. Das zeigt besonders der beiderseitige Hinweis auf das Konzil zu Basel (s. Förstemann S. 293).

Der ganzen Sachlage nach sind es Schriftstücke, die von den Gesandten Nürnbergs nach Hause gesandt wurden. Da sie alle die Verhandlungen des größeren und kleineren Ausschusses betreffen, so ist von vornherein zu vermuten, ob nicht etwa auch obige drei, am 26. August nach Hause gesandten Abschriften sich unter diesen Schriftstücken befinden. Da N. 5 nur am 29. August², N. 2 wohl am 23. August abgesandt wurde³, handelt es sich nur noch um die mit N. 3, 4 und 6 bezeichneten Schriftstücke. Für N. 4 kann der Absendungstermin nur der 26. August sein⁴, bei N. 3 entweder der 23. oder 26. August⁵. Da nun aber ersteres die Chiffre „B“, letzteres die Chiffre „A“ auf der Rückseite trägt, ist bewiesen, daß wir in beiden die gesuchten Beilagen zu sehen haben. Von derselben Hand, die diese beiden Chiffren geschrieben hat, findet sich auf N. 6 der Buch-

1) Bis „cum poenitentia“ s. Förstemann, II, S. 298.

2) C. R. Sp. 321.

3) Ibidem Sp. 312. „Bei der jungsten Post [23. Aug.] haben wir E. W. die articul deren sich der Ausschufs, durch die Reichsstände vnd auf vnserm Teil verordent, verglichen, vnd wie weit gehandelt worden, zu gesandt.“

4) Ibidem Sp. 313, vom 26. Aug. 1530. „vnd haben die vom Ausschufs abermaln relacion vnd Anzeigung gethan der handlung vnd vorschläge, so die widerspart mit ihnen auf ire jüngste übergebene Bewilligung gepflogen haben, dasselbige wie es geredt worden vnd sie darnach zusammen gezogen, schriftlich verlesen lassen des wir E. W. hiemit Copien mit B verzeichnet zusenden.“

5) Ibidem Sp. 313 (26. Aug.): „desgleichen auch noch ein verzeichnis, so zu dem Handel in dem Ausschufe der 14 Personen geubet gehörig ist mit A, welchs wir nächst nit bekommen mogen.“ Und Sp. 301 (23. August). Am 24. August 1530 teilt der Rat Krefs und Baumgartner mit, daß er ihr Schreiben samt drei beigelegten Artikeln „Glaubenssachen“ empfangen habe. Nürnberger Kreisarchiv. Nürnberger Briefbuch 101, fol. 184^b.

stabe „C“ vermerkt. Es ist wohl kein Zweifel, dafs damit das gesuchte Gutachten Melanchthons gefunden ist.

Ein Gutachten Melanchthons.

24. August 1530.

Zubedencken, ob etwas weiter vber die nechsten verwilligung nachzulassen sey.

Der gegentayl arbet noch dahin, das wir leren wöllen, das auch recht sey ein gestalt zu gebrauchen, zaigen an, das in concilio Basiliensi die beheim ir dispensation nit anderst haben erlangt, dan mit dieser bekantnus, so können sy vns nit mer geben, dann sovil den behmen geben vom concilio, item das auch wir ain gestalt raichen sollen denjhenigen, so sy begeren. nun haben wir in nechst ein schrifft zugestellt, darin wir die kirch, so bisanhere ain gestalt geprauchet hat, entschuldigt haben¹, die weil sy aber daruber noch nit nachlassen, sondern wollen, das wir leren sollen, das ain gestalt recht sey, dann sy lassen sich hören, es sey nit preceptum zwu gestalt zu gebrauchen, darumb gelt es gleich, eine oder zwei geprauchet:

darauf bedenck ich, ob inen so ferren nachgeben:

das wir leren wollten, das diejhenigen, so ain gestaltt empfahen, nit vnrecht thun, die weil sy muessen das sacrament empfahen, wie es inen gereicht wirt vnd sie selbs nit haben administrationem sacramentorum. also ist plebs entschuldigt durch den casum necessitatis.

daruber bekennen wir auch, das vrsach mögen gewesen sein, darumb diese gewonheit ein gestalt zu empfahen on sund eingefurt ist, welliche aber dieselben seien, stellen wir zu ferrer handlung in einem concilio.

also sein die porrigentes nit damnirt auch nit approbirt, sondern solchs ist vffs concilium gestellt.

das wir aber weiter sollten bekennen, das bede gestaltt zu raichen nit preceptum sey, haben wir zuor geantwort, es sey preceptum, doch dispensabile, wie andere ceremonialia darumb etwan ainich gestalt geprauchet mag werden, als mit schwachen, so nit wein trincken etc. oder sonst in gleichen fellen.

so bekent der gegenteil selbs, das ain gestalt von der kirchen introducirt sey.

darumb muess zuvor bede gestalt aus crafft der einsetzung christi gerecht sein, derhalben sie auch bekennen muessen, das bede gestalt ordinatio cristi sey, fur die gantzen kirchen nit allein fur die priester eingesetzt.

das sy aber wollen, es sey doch nit preceptum, haben wir

1) Förstemann, II, S. 273.

auch geantwort, es sey dispensabile. damit acht ich sollten sie zufriden sein.

vnd dis ist fast die maynung, die wir ine zuvor doch mit tuncklern wortten angezaigt haben.

item das man ain gestalt raichen sollt, were vns nit entgegen, hierin den schwachen zu dienen, wie wir selbs nit gern der schwachen gewisfen hierinn wollten irr machen.

von der mefs.

sy wöllen, das wir privatas missas nit weren sollen, vnd acht wol es sey nit möglich, das man vns desselben erlafs. derhalben bedenck ich also, das sovern wir nit getrungen werden applicationem missarum, das die mefs gnade verdiene fur tod vnd fur lebende, sonder das diese sach würd suspendirt zu handlung in einem concilio, wie sie sich hörn lasen, möchten wir willigen privatas missas nit zuweren. dann sunst wissen wir nit zuwilligen, damit der grofs mißsprach der application durch vns nit gewilligt wurde.

dann so wir die yetzund steende priuatas missas dulden, warumb wollten wir nit diejhenigen dulden, so noch wollten widerumb mefs haltten.

Zw dem gehort solchs nit in furstlich ambt sonder belangt die gewisfen und mögen die fursten sollichs selbs den Briestern in ire gewisfen stellen.

so nun private miße dermas wurden gewilligt, acht ich, sy wurden nit seer darauf dringen, das wir auch den canonem sollten lesen.

dann es ist doch am tag, das die application aus dem canone herkomen, dann dis steet in beden canonen, das dieses opfer sol gnad erwerben lebendigen vnd todten, so steet ander mer vngegründ dings in beden canon, als das diese hostia soll helfen fur tod vnd lebendig vnd werden soliche wort gesprochen vor der consecration.

item der priester bit fur christum, das got im diese hostia christum gefallen lafs.

nun mag man uf dies alles subtile glofsen fynden, ob man aber mit solichen glofsen den canon wider annehmen woll, stell ich andern auch zubedencken. es ist dannoch etwas, das sy furgeben den handel von der application zw suspendirn.

von der priesterehe.

dieser anhang were zu leiden, das wir nach absterben der yetzigen wolten fleis haben celibes zu suchen, doch dieselben zum celibat nit verpinden, wo aber solliche nit zuhaben, mufsen wir dannoch das ministerium nit fallen lasen.

von clostern.

wais ich kain beschwerung aller artickel die sy vns furgehalten aufgenommen das wir nit willigen söllen, yemand zu beschweren so sich aus dem closter leben geben wurde.

vnd ist wol zubedencken, was hierin zuthun ist, dan soltten die sachen zw einem leerman gedeyen, wurd gar ein jamerlich wesen werden, vnd zu besorgen ein grofse verenderung aller regiment.

II.

Ein anderer Faszikel des Nürnberger Kreisarchivs (S. I., L. 68, N. 6), welcher verzeichnet ist in der „A“-Lade unter der Rubrik „Handlung ob man dem Kaiser mit Gewalt widerstehen soll, wenn er die Stände bedrängen sollte, weil sie den Abschied nicht angenommen 1531“, enthält neben einer Reihe auf diese 1531 zum zweiten Male in Nürnberg besonders eifrig erwogene Frage bezüglichen Schriftstücken verschiedene für die Reformationsgeschichte außerordentlich bedeutsame Akten. N. 1 ist wohl das Nürnberger Glaubensbekenntnis zum Augsburger Reichstage. N. 2 ein juristischer Ratschlag für den Reichstag. 7. Mai 1530. N. 3 das Protokoll über die am 9. Juni 1530 zu Nürnberg gehaltene Sitzung, ob man sich dem sächsischen Glaubensbekenntnis anschließen solle; die Theologen wünschten den Anschluß, die Juristen dagegen widerrieten; Osiander nahm eine Sonderstellung ein. N. 4 Protokoll über eine Unterhandlung mit Osiander¹ und Hepstein², ob sie bereit seien, wegen der Lehre der Nürnberger Rechenschaft abzulegen. Beide legen ihre Gutachten vor. 22. Juni 1530. Am 30. Juni wurden sie nach Augsburg gesandt. N. 5 Bedenken wegen der Monopolien. 25. August 1530. N. 6 Bedenken Osianders über die Confutatio. Am 18. August nach Augsburg gesandt³. Original. N. 7 Gutachten der Nürnberger über die Vorschläge des Ausschusses der Vierzehn. 26. August nach Augsburg gesandt⁴. N. 8 Ratschlag wegen der Sequestration. 14. September 1530. N. 9 die bei Bretschneider fehlende Beilage zum Berichte der Gesandten vom 18. September⁵. N. 10 (mit drei Beilagen) der von Vogt a. a. O. S. 44 A. 2 gesuchte Brief

1) S. E. L. Enders, Dr. Martin Luthers Briefwechsel. Calw und Stuttgart, 1898, VIII, S. 17. Vogt, l. c. S. 22 (28. Juni 1530) und Corpus Reformatorum II, 148f.; trotzdem wurden sie erst zwei Tage später abgesandt. S. Nürnberger Briefbuch N. 101. f. 129 a. cedula. S. auch Corpus Reformatorum II, S. 124.

2) Corpus Reformatorum II, S. 53. 148f. 153. Gedruckt bei Hortleder I, 1, 8 [postscriptum Punkt 11 von Spengler eingefügt].

3) S. Vogt S. 30 (5. Aug. und 7. Aug.). S. 35. C. R. II, Sp. 289. Gedruckt z. B. Fr. W. Schirrmacher, Briefe und Akten zu der Geschichte des Religionsgesprächs zu Marburg 1529 und des Reichstages zu Augsburg 1530. Gotha 1876, S. 279 ff.

4) S. Vogt S. 36f. Gedruckt bei Schirrmacher a. a. O. S. 269 ff.

5) Die Briefe der Nürnberger Gesandten, welche heutzutage im Stadtarchive aufbewahrt sind, hat Bretschneider leider nicht ganz vollständig im Corpus Reformatorum abdrucken lassen. N. 905 im Corp. Ref. ist nur Postscriptum zu dem Briefe vom 18. September 1530.

derselben vom 23. September. N. 11 Johann v. Sachsen an H. Ebner und Chr. Tezel. 27. Oktober 1530¹. N. 12 Instruktion des Markgrafen Georg zum Tage von Schmalkalden betreffend die Königswahl Ferdinands². N. 13 eine kurze, wahrscheinlich von Spengler verfertigte Übersicht über den Verlauf des Reichstages. N. 14 ein unbezeichnetes Gutachten, dessen Stellung zur Augustana noch zu untersuchen wäre. Abgedruckt soll nur werden die im Corpus Reformatorum fehlende Beilage zum Berichte des Nürnberger Gesandten vom 18. September 1530.

Die Nürnberger Gesandten auf dem Reichstag zu
Augsburg 1530 an den Rat.

18. September 1530.

Jungstem vnserm schreyben³ nach als wir den funffzehenden septembris neben des landgrafen vnd der andern stet raten zum hertzogen von Lunenburg in sein herberg komen, seinen f. g. die handlung wie beschwerdlich sich die zutrag von wegen philippi Melanchtons, Brenntz vnd doctor hellers nach lengs angezeigt, hat sein f. g. dieselb sach gnediglich angehoret, sich auch vernemen lasen, das diese maynung nit durch schlechte anzeigung an ine gelangt, derhalben er derselben sachen glauben gebe, ime auch gefallen lasf, das beim churfursten von sachsen derhalben handlung gethan werd vnd sollich bey vns allen geratschlagt, wellicher gestalt sollich zuhandeln, sich auch neben Fridrichen Trott vnd mir Clement Volkhaimer von der andern aller wegen von stund zum churfursten, der doctor prucken allein bey sich gehapt, gethon vnd durch sein cantzler vngeferlich diese maynung anzaigen lasen: sein gnediger herr sampt des landtgrafen vnd der stett radten hetten statlich vnd nit durch geringen anzaigung angelangt wie philippus Melanchthon, Brenntz vnd doctor Heller in den sachen vnser heiligen glaubens fur sich selbs vnd on vorgeende bewilligung seins gnedigen herrn vnd der andern allerlei handlung vnd mittel furnemen sollten, wollt es aber, dieweil die sach an ir selbs gros wichtig vff diesem tail auch mit gullt, vs viel treffenlichen vrsachen beschwerden, dann ainmal volgt gewifs daraus, das diese gelerten, wie wir auch das augenscheinlich bishere geseen,

1) S. G. Ludewig, Die Politik Nürnbergs im Zeitalter der Reformation. Göttingen 1893, S. 130.

2) Von Georg von Brandenburg am 10. Dezember 1530 nach Nürnberg gesandt. Nürnberger Kreisarchiv S. I, L. 10, N. 4 (über diese Angelegenheit werde ich in einer eingehenden Arbeit über die Politik des Markgrafen Georg besonders handeln).

3) In den Augsburger Reichstagsakten im Stadtarchiv Nürnberg vorhanden. Bei Bretschneider nicht abgedruckt.

viel nachgeben, das auch dem gottlichen wort vnd evangelio vnd viel fromen christen zw nachtail raichen mocht, vnd das noch beschwerdlicher, das sie, die theologi, dodurch berumb, als ob sie zw Friden vnd aynikeit genaigt, alle mittel gern annemen, die aber sein gnediger herr vnd die andern als die aygensynnigen vnd halsstarrigen nit bewilligen woilten vnd schlugen also den vngelimpf vf sein genedigen herren, des landtgrafen radt vnd der stett potschaft. ob dann gleich diese handlung christlich vnd gut sein sollt, wie sie doch warlich im grundt nicht were, so wurd doch pillich sollichs mit willen vnd wissen der stende, die ir bekantnus des glaubens samentlich vbergeben haben, gehandelt mit freuntlicher vnd vndertheniger bitt, sein churfurstlich gnad wollten hierinn genediglich einsehen thun, damit sollich beschwerdlich handlung abgestellt, auch vff weg gedenccken, wie es bey den markhgravischen mocht verkommen werden. das erbitten sich sein gnediger herr vnd ander vmb sein churfurstlich gnad gantz freuntlich vnd vndertheniglich zuverdienen.

doruff doctor pruckh nach vnderrede, die er mit dem churfursten gehalten, von desselben wegen diese antwort geben; sein gnedigster herre het des herzogen vnd der andern anzaigen genediglich gehort vnd trug sein churf. g. dieser sachen kain wifsen kont auch selbs wol ermessen, wo es die gestalt het, das es nit allain vnnutz, sonder vnleidlich vnd zum hochsten beschwerdlich were. wiewol zuvor furnemblich gester derhalb auch an ine gelangt, het sein churfurstlich g. ine doctor prucken befolhen, den philippum derhalb anzusprechen wie dann bescheen. philippus aber het sollichs vernaint vnd davon nichts wifsen wollen; heut aber vor dem morgenmal, als abermals dem churfursten derhalben sich einer vernemen latsen, het im doctor prucken wider befolhen, den philippum ernstlich zureden zw setzen, wie es doch darumb gestalt were; wellichs doch er doctor pruckh abermaln gethan, Philippus aber vmb den handel nit wifsen wollen; wol gesagt: er het sorg, das die Mittel darinn der marggraue in guetlicher handlung stunde, sich erstofsen mochten; wie aber dieselbn vnd der handel sunst gestalt, hab er im nit wollen anzeigen. so sey auch sein churf. gn. genaigt vom philippo sollichs nit zuleyden, hab auch darauff ime doctor prucken abermaln stattlich beuolhen, dem philippo ernstlich zusagen, das er weder mit Brenntz doctor Heller noch andern dyser sachen halb weder schriftlich noch muntlich in kaynerlai handlung sich schlag noch einlafs, der zuversicht, er wer im nachkomen. soviel aber die andern zwen marggrauischen betreff, hab sein churfurstlich gnad fursorg, das dieselbigen on wissen des marggraven nit handeln. dorumb seiner churf. g. gutbedunken, dhweyl die kay. Mjt. die antwurt ettwas lang vffzieh,

das sein churf. gn. nit wenig beschwerdlich, das derhalb der marggraf vnd die andern stende alle dieser sachen anhengig in seiner churf. gn. herberg erfordern, alles im schein, wie man bey kay. maiestat vmb antwort anhalten wollt. allda von allen stenden, was sie dieser sachen halber angelangt, fur sich selbs mocht geredt werden, so wollt alsdann sein churf. gn. neben dem hertzen zw Lunenburg aigner person mich (!) dem marggrauen derhalben auch reden. doraus villeicht sie soviel vernemen wurden, wie es omb die sach gelegen wer, vnd sich was sein churfurstliche genad guts thun oder handeln mocht, genedigklich zuzufordern erboten. wellicher ratschlag ime der hertzog von Lunenburg vnd die landtgravischen gesandten neben vns haben gefallen lasen.

nachdem aber den andern tag in des churfursten von sachsen cantzley die landtgrafischen rate sampt der stett botschafften erfordert worden hat doctor pruckh denselben anzeigen lasen: wie wol gestern in beisein seins genedigen herrn davon geredt, dhweyl allerlai furschlags des marggraven halben voraugen, das gut were, denselbigen subtiler weis darumb anzusprechen, dhweyl aber hertzog friedrich seiner churfurstlichen genaden raten, so hewt frwe abermals vmb antwort angehalten, das kay. maiestat heut oder morgen villeicht vffs lengst ime dem churfursten vnd desselben mitverwandten antwort zu geben, vnd dan sonders zweiffels der marggraf neben dem churfursten vnd andern beschickt wurd werden, sehe sein churfurstlich genad fur gut an, den sachen bis uff solliche handlung rwe zu geben vnd achtung zu haben, ob er der marggraf sich selbs sondern oder waserlei gestalt er sich herinn halten wollt. dieweil aber vielleicht kay. mt. noch kainen entlichen abschied geben vnd villeicht uff die vorigen mittel die anzunemen weitter handeln werd vnd aber dannoch fur vnd fur vom widertail sonderlich den marggrauischen theologen auch ettlichen vnsern geredt wurd, das diese mittel zuerhaltung fridens wol angenommen mogen werden, so het sein churf. gn. bedacht, denselben theologen anzusagen, nochmals mit vleis zu beratschlagen, ob mit guter gewissen vnd vnverletzt gottes wort soliche mittel die doch allain sich uff eusserlichen friden vnd das zeitlich zuerhalten gestellt vom widertail auch gantz vntreulich gemaint, dhweyl sie es gantz anderst im synn hetten, dann sy vns furtrugen anzunemen wern, wellichs aus vil vrsachen, so damals bedacht ine die hessischen luneburgischen rate vnd wir haben gefallen lasen.
